



Schön wie niemals

... sah ich jüngst die Erde.

Einer Insel gleich trieb sie im Winde.

Prangend trug sie durch den reinen Himmel

Ihrer Jugend wunderbaren Glanz.

Funkelnd lagen ihre blauen Seen,

Ihre Ströme zwischen Wiesenufern.

Rauschen ging durch ihre lichten Wälder,

Große Vögel folgten ihrem Flug.

Voll von jungen Tieren war die Erde.

Fohlen jagten auf den grellen Weiden,

Vögel reckten schreiend sich im Neste,

Gurrend rührte sich im Schilf die Brut.

Bei den roten Häusern im Holunder

Trieben Kinder lärmend ihre Kreisel.
Singend flochten sie auf gelben Wiesen
Ketten sich aus Halm und Löwenzahn.
Unaufhörlich neigten sich die grünen
Jungen Felder in des Windes Atem,
Drehten sich der Mühlen schwere Flügel,
Neigten sich die Segel auf dem Haff.
Unaufhörlich trieb die junge Erde
Durch das siebenfache Licht des Himmels.
Flüchtig nur wie einer Wolke Schatten
Lag auf ihrem Angesicht die Nacht.

(Marie Luise Kaschnitz) -

(

Die Amseln haben Sonne getrunken

Die Amseln haben Sonne getrunken,
aus allen Gärten strahlen die Lieder,
in allen Herzen nisten die Amseln,
und alle Herzen werden zu Gärten und blühen wieder.
Nun wachsen der Erde die großen Flügel
und allen Träumen neues Gefieder;
alle Menschen werden wie Vögel
und bauen Nester im Blauen.

Nun sprechen die Bäume in grünem Gedränge
und rauschen Gesänge zur hohen Sonne,
in allen Seelen badet die Sonne,
alle Wasser stehen in Flammen,
Frühling bringt Wasser und Feuer
liebend zusammen.

Max Dauthendey

Mählich durchbrechende Sonne

Schönes, grünes, weiches Gras.
Drin liege ich.
Inmitten goldgelber Butterblumen!
Über mir ... warm ... der Himmel:
Ein weites, schütteres, lichtwühlig, lichtblendig, lichtwogig
zitterndes Weiß, das mir die Augen
langsam ... ganz ... langsam schließt.
Wehende ... Luft ... kaum merklich ein Duft, ein zartes . . . Summen.
Nun bin ich fern von jeder Welt,
ein sanftes Rot erfüllt mich ganz, und
deutlich . . . spüre ich . . . wie die
Sonne
mir durchs Blut rinnt.
Minutenlang.
Versunken alles . . . Nur noch

ich.

Selig!

Arno Holz

Im Frühling

Hier lieg ich auf dem Frühlingshügel:
Die Wolke wird mein Flügel,
Ein Vogel fliegt mir voraus.
Ach, sag mir, all-einzige Liebe,
Wo du bleibst, dass ich bei dir bliebe!
Doch du und die Lüfte, ihr habt kein Haus.
Der Sonnenblume gleich steht mein Gemüte offen,
Sehnend, Sich dehnend
In Lieben und Hoffen.
Frühling, was bist du gewillt?
Wann werd ich gestillt?
Die Wolke seh ich wandeln und den Fluss,
Es dringt der Sonne goldner Kuss
Mir tief bis ins Geblüt hinein;
Die Augen, wunderbar berauschet,
Tun, als schliefen sie ein,
Nur noch das Ohr dem Ton der Biene lauschet.
Ich denke dies und denke das,
Ich sehne mich, und weiß nicht recht, nach was:
Halb ist es Lust, halb ist es Klage;
Mein Herz, o sage,
Was webst du für Erinnerung
In golden grüner Zweige Dämmerung?
– Alte unnennbare Tage!-

Eduard Mörike

Von der Liebe

Wenn die Liebe dir winkt, folge ihr, sind ihre Wege auch schwer und steil.

Und wenn ihre Flügel dich umhüllen, gib dich ihr hin,

Auch wenn das unterm Gefieder versteckte Schwert dich verwunden kann.

Und wenn sie zu dir spricht, glaube an sie,

auch wenn ihre Stimme deine Träume zerschmettern kann,

wie der Nordwind den Garten verwüstet.

Denn so, wie die Liebe dich krönt, kreuzigt sie dich.

So wie sie dich wachsen lässt, beschneidet sie dich.

So wie sie emporsteigt zu deinen Höhen und die zartesten Zweige liebkost,

die in der Sonne zittern, steigt sie hinab zu deinen Wurzeln

und erschüttert sie in Ihrer Erdgebundenheit.

Wie Korngarben sammelt sie dich um sich.

Sie drischt dich, um dich nackt zu machen.

Sie siebt dich, um dich von deiner Spreu zu befreien.

Sie mahlt dich, bis du weiß bist. Sie knetet dich, bis du geschmeidig bist;

Und dann weiht sie dich ihrem heiligem Feuer,

damit du heiliges Brot wirst für Gottes heiliges Mahl.

All dies wird die Liebe mit dir machen,

damit du die Geheimnisse deines Herzens kennenlernst

und in diesem Wissen ein Teil vom Herzen des Lebens wirst.

Aber wenn du in deiner Angst nur die Ruhe und die Lust der Liebe suchst,
dann ist es besser für dich, deine Nacktheit zu bedecken
und vom Dreschboden der Liebe zu gehen.

In die Welt ohne Jahreszeiten,
wo du lachen wirst, aber nicht dein ganzes Lachen,
und weinen, aber nicht all deine Tränen.

Liebe gibt nichts als sich selbst und nimmt nichts als von sich selbst.

Liebe besitzt nicht, noch lässt sie sich besitzen;

Denn die Liebe genügt der Liebe.

Und glaube nicht, du kannst den Lauf der Liebe lenken,
denn die Liebe, wenn sie dich für würdig hält, lenkt deinen Lauf.

Liebe hat keinen anderen Wunsch, als sich zu erfüllen.

Aber wenn du liebste und Wünsche haben musst, sollst du dir dies wünschen:

Zu schmelzen und wie ein plätschernder Bach zu sein,
der seine Melodie der Nacht singt.

Den Schmerz allzu vieler Zärtlichkeit zu kennen.

Vom eigenen Verstehen der Liebe verwundet zu sein;

Und willig und freudig zu bluten.

Bei der Morgenröte mit beflügeltem Herzen zu erwachen

und für einen weiteren Tag des Liebens dankzusagen;

Zur Mittagszeit zu ruhen und über die Verzückung der Liebe nachzusinnen;

Am Abend mit Dankbarkeit heimzukehren;

Und dann einzuschlafen mit einem Gebet für den Geliebten im Herzen
und einem Lobgesang auf den Lippen.

Khalil Gibran

Verspätetes Mailied

Was sehe ich? Da wären Sie ja wieder; Monsieur Printemps,
Sir Spring, Gevatter Lenz!

Den Arm voll Primelgold und lila Flieder, in siegestrunkener Impertinenz.

Herr, setzen Sie sich doch nicht so in Szene,
mit Zephyrluft und Lindenduft und so!

Selbst Ihr Geseufze à la Romeo entlockt mir leider keine Träne.

Kein Liebeschwur, kein Ständchen, keine Ode
bringt mich je wieder auf die schiefe Bahn.

Mon vieux,

ich kenne Ihren Feldzugsplan und die bewährte Offensivmethode.

Spät kam es, doch es kam: Ich ward vernünftig.

Wie praktisch ist doch so ein Herz aus Holz!

Man spürt es kaum. Und man gelobt sich stolz:

Kein Maienzauber bricht dies Herz mir künftig.

Auf einmal tönen himmelblaue Lieder.

Die ganze Welt riecht nach Geburtstagskuchen.

Die jungen Birken strecken ihre Glieder, die Amsel ruft.

Da ist der Kerl schon wieder!
Ob wir es noch einmal mit ihm versuchen?

Mascha Kaléko

Frühlingsabend

Der helle Maitag geht gemach zu Ende;
Die dunkelgrauen Frühlingswolken zieh'n
In erster Dämm' rung über die Gelände,
Wo Veilchen suchend noch die Kinder knien.

In allen Gärten flöten hell die Stare;
In unbelaubten Wipfeln rauscht der Wind,
Das wühlt wie Kinderhand in meinem Haare, —
Ich atme tief. — Wie grün die Wiesen sind!

Die Frühlingssehnsucht dieser Abendstunde,
Zu alten Träumen kehrt sie still zurück, —
Und ruft und lockt mit jugendrotem Munde:
Die Veilchen blüh'n! Blüh' auf, verdorrtes Glück!

Agnes Miegel

Der Maikäfer

Jeder weiß, was so ein Maikäfer für ein Vogel sei.
In den Bäumen hin und her fliegt und kriecht und krabbelt er.
Max und Moritz, immer munter, schütteln sie vom Baum herunter.

In die Tüte von Papiere sperren sie die Krabbeltiere.
Fort damit und in die Ecke unter Onkel Fritzens Decke!
Bald zu Bett geht Onkel Fritze in der spitzen Zipfelmütze;
Seine Augen macht er zu, hüllt sich ein und schläft in Ruh.
Doch die Käfer, kritz, kratz! Kommen schnell aus der Matratze.
Schon faßt einer, der voran, Onkel Fritzens Nase an.
"Bau!" schreit er. "Was ist das hier?"
Und erfaßt das Ungetier. Und den Onkel, voller Grausen,
Sieht man aus dem Bette sausen. "Autsch!" - Schon wieder hat er einen
im Genicke, an den Beinen;
Hin und her und rundherum kriecht es, fliegt es mit Gebrumm.
Onkel Fritz, in dieser Not, haut und trampelt alles tot
Guckste wohl, jetzt ist's vorbei mit der Käferkrabbele!
Onkel Fritz hat wieder Ruh und macht seine Augen zu.

Wilhelm Busch

Der Lenz verschiebt seine Premiere

Theater unten und Theater oben:
Erst kam die Sonne täglich zu den Proben,
und die Premiere war schon festgesetzt.
Da wurde sie (man kennt das ja) zuletzt
Auf gänzlich unbestimmte Zeit verschoben.
Die kleinen Sträucher stehn gekränkt im Garten.
Komparserie muss eben immer warten.

Die Sonne, heißt es, sein indisponiert.
Das Stück vom Lenz wird später aufgeführt.
Was machen wir nun mit den Eintrittskarten?
Am Himmel hingen schon die ersten Geigen.
Die Veilchen übten sich schon im Verneigen.
Doch weil die Sonne noch nicht scheinen will,
spielt man derweil das alte Stück April –
so einen Schmarren wagt man uns zu zeigen!

Erich Kästner